

Correspondent

Erscheint
Sonntag, Donnerstags,
Sonnabend.
Preis 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonnabend den 1. September 1894.

№ 101.

Die Organisationen im graphischen Gewerbe und ihr Kartell.

(Schluß.)

So richtig und wohlbedacht die Beschaffung ausreichender Mittel für große Streiks ist, so verfehlt halten wir die Knickung der Gewerkschaftsblätter zu gunsten gleichsam eines Sammelbeckens, des Kartellorganes. „Agitation“ hört man allerseits in der Arbeiterbewegung das Mittel nennen zur Eroberung der Emanzipation und Herrschaft. „Agitation“ ist es, die auch eine Gewerkschaft auf die rechte Höhe bringt. Und ein ständiges, mächtig eindringendes, wie der Tropfen den Stein höhrendes Agitationsmittel ist die Gewerkschaftspresse. Freilich, eine Gewerkschaftspresse, die ihrem Zweck entspricht. In den Vordergrund eines ordentlichen Gewerkschaftsorganes, oben an die Spitze gehören Vespredungen der eignen Organisation und von Berufsfragen. Von allen Seiten und in den vielfältigsten Variationen sind diese Thematika zu beleuchten, so daß das Interesse der Mitglieder und Berufsgenossen unaufhörlich im Gewerkschaftsorgane zuerft und vor allem auf die Gewerkschaft und ihre Bestrebungen hingelenkt und die Gewerkschaft selbst besser und stärker wird. Kräfte, das Verständnis für die eigne Gewerkschaft und die besonderen Einzelangelegenheiten des Berufes anregend mit der Feder zu beackern, finden sich in allen Gewerben, sie brauchen allerdings Ermunterung und Erziehung, und was lehrern Punkt betrifft, könnte manche Gewerkschaft schließlich sogar diesem oder jenem wissenschaftigen und strebsamen Mitglied einigen Unterricht freistellen, um sich geistige Vorkämpfer zu verschaffen. Verkehrt will es uns im höchsten Grade scheinen, wenn Gewerkschaftsblätter an ihrer Spitze die allgemeinsten sozialpolitischen Artikel bringen, mögen sie noch so gelehrt sein — vielleicht sind sie für den Durchschnittsarbeiter zu gelehrt und stoßen ihn von seinem Fachblatte darum eher ab als daß sie ihn anziehen —, und hintenan, gleichsam in einer Ecke versteckt, als schämten sie sich in der glänzenden Gesellschaft, die frugalen Beiträge über die Organisation aus den Kreisen der Mitglieder. Durch solch lieblose Technik degradiert man, wenn gleich unbeabsichtigt, die Verhandlungen über die Organisation in deren eignem Blatt auf ein tieferes Niveau und drückt ihnen gewissermaßen den Stempel der Nebenständigkeit auf, wo ihnen naturgemäß die Priorität gebührt. In einzelnen Gewerkschaftsblättern wird obendrein eine ewige politische Kammerjagd betrieben, sie erzählen von tausend und einem Dinge, nur von ihrer Gewerkschaft erzählen sie nichts, das ist ihnen wahrscheinlich „zu dumm“. Na, wo soll denn da ein Mitglied Hochachtung für seine Gewerkschaft hernehmen? Alle die genannten Stoffe braucht darum kein Gewerkschaftsblatt aus seinen Spalten zu weisen, denn das hieße in den umgekehrten Fehler verfallen, allein sie sollen nur sekundär

auftreten, sozusagen als wissenschaftliche Beilage und allgemeiner Hintergrund. Wie man die Gewerkschaft nicht aus dem täglichen Leben, das ihre Mitglieder in ungezählten Wogen umrauscht, auf ein friedames Eiland isolieren kann, vielmehr klugerweise bezug auf dasselbe nehmen wird, so darf auch ein Gewerkschaftsblatt nicht zur Einseitigkeit eines Einsiedlers verkommen. Aber es soll hier wie auf der Bühne sein: das Gewerkschaftliche ist die Szene, sie beherrscht den Vordergrund, alles übrige ist Beiwerk, Umgebung und Folie, damit sich die Szene wirkungsvoll abhebt. Bei kritischen Anlässen, wo das materielle Arbeiterinteresse nahe engagiert ist, soll selbstredend auch die Gewerkschaftspresse politisch auf die Schanze steigen, wie sie überhaupt wirtschaftliche und soziale Vorgänge, die zur Hebung des Zusammengehörigkeitsgefühls der Arbeiter beitragen, jederzeit eifrig fruktifizieren wird.

Ein Blatt, das das Gedeihen und Wohlergehen seiner Gewerkschaft aufmerksam zu fördern sucht und nicht bloß einen Abklatsch der politischen Presse darstellt, ist für die betreffende Organisation von unberechenbarem Nutzen; andernfalls pfuscht es den politischen Zeitungen nur ins Handwerk oder wird von denjenigen seiner Abonnenten, die ohnedies politische Zeitungen lesen, wegen der Wiederholungen ägerlich beiseite gelegt; im Berufsorgane wollen die Käufer eben Berufsmaterialien lesen, nicht nochmals Parteipolemik. Als Schlacke müßten sodann noch die manchmal seeschlangensähnlichen, lächerlich bissigen oder persönlich gehässigen Zänkereien aus der Gewerkschaftspresse abgestoßen werden, für die sich manche Redaktion einen gigerlstockdicken Notzettel anschaffen sollte, bei dessen energischer unentwegter Handhabung sie stets die Leser gegenüber den Demonstrationen der Bankbasen auf ihrer Seite finden wird.

Ein Gewerkschaftsblatt suspendieren, heißt eine Gewerkschaft um ihr vornehmstes Kampf- und Agitationsmittel beschneiden, das dafür einspringende Kartellorgan ist also ein Rückschritt. Mögen die geldarmen Gewerkschaften dann lieber das Obligatorium der Blätter beseitigen und sie in der Freiheit sich tummeln lassen, um die Günst der organisierten Berufsgenossen auf dem Plane des freiwilligen Abonnements zu erobern. Für den ersparten Betrag müßten die Gewerkschaften dann allerdings andere Vergünstigungen gewähren, zumal etliche Gewerkschaften beinahe bloß das Organ den Mitgliedern als Leistung bieten, also eigentlich nicht viel mehr als Lesevereine sind.

Unsere graphischen Nachbarorganisationen, auf die wir nach der kleinen Abschweifung zurückkommen müssen, fühlen sich gleichfalls durch die Ausgaben für die Presse schwer belastet. Von der 28388 Mk. betragenden letzten Jahresrechnung des Buchbinderverbandes absorbierte dessen Fachblatt 6777 Mk., die Steindrucker vereinnahmten 37352 Mk. und bezahlten davon für ihr Organ 7327 Mk., hier wie dort also hohe Prozentsätze der Einnahme. Daher stand anfangs das gemeinsame

Organ auch im Vordergrund unserer Kartellfrage. Von uns Buchdruckern wurde dem Wunsch insofern Rechnung getragen, als wir den beiden verwandten Organisationen den Corr. als Kartellorgan anboten und zwar sollte die Sonntagsnummer zu diesem Zwecke hergerichtet werden. In Rede stehendes Arrangement brauchte nun nicht gerade allein in betracht zu kommen, nach Belieben könnten sogar alle drei Nummern des Corr. die Angelegenheiten der beteiligten Branchen in sich schließen. Nur glaube man nicht, daß durch ein solch gemeinsames Organ beträchtliche Ersparnisse erzielbar seien. Amtliche Bekanntmachungen, Korrespondenzen und Spezialartikel für die einzelnen Branchen und Verbände sind doch allemal unerlässlich, eine Ersparnis würde demnach höchstens durch den einmaligen Satz desjenigen Stoffes, der unter die — wie wir es bezeichneten — „wissenschaftliche Beilage“ oder soziale Rundschau fällt und der sonst für jedes Blatt extra gesetzt wurde, herauspringen. Für dergleichen Stoff würde aber in einem Kartellorgane schwerlich viel Platz übrig bleiben und sonach ginge ein Teil dieser eine angenehme Abwechslungserzeugende Ergänzung verloren, zugleich mit dem Individualisieren nach Branchen, dem Hauptmerkmal einer echten, existenzberechtigten Gewerkschaftspresse. Die möglichen wie gesagt sicherlich geringfügigen Gewinne an dem Kartellorgane müßten somit durch eine Reihe von Verzichtsleistungen bezahlt werden und obendrein liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß das amalgamierte Organ bei allen Lesern mehr oder weniger Unzufriedenheit wachrufen, also seinen Zweck dementsprechend verfehlen würde.

Es bedarf keiner weitern Erörterung, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß eine Verschmelzung der einzelnen Fachblätter zu Industriesammelorganen der Gewerkschaftsfrage nicht förderlich, sondern schädlich sein würde. (Von dieser Erkenntnis geleitet sind auch soeben in der Bekleidungsindustrie die Fachblätter beibehalten und ein Kartellorgan abgelehnt worden.) Das Bedürfnis nach einem Kartellorgan andern Genres bleibt befennungsgerecht bestehen. Dessen Zweck müßte sein, durch periodische Berichte die beteiligten Verbandsangehörigen über die Lage und Vorgänge in den einzelnen Verbänden und Berufen auf dem Laufenden zu erhalten, gemeinsame Angelegenheiten und Fragen zur Aussprache zu bringen, durch Bekanntmachung der außergewöhnlichen Versammlungen, Feste u. dgl. m. der einzelnen Branchen die verwandten Berufsgenossen zur Beteiligung einzuladen u. v. a., mit einem Worte, der Inhalt dieses Organes müßte den Zweck haben, die beteiligten Berufe in nähern und regern Verkehr und Verständigung zu setzen. Für einen solchen Zweck würde es genügen, den streng auf den erwähnt sachgemäßen Stoff beschränkten „Kartell-Verkündiger“ kleinen Formates monatlich herauszugeben.

Nach vorstehenden Reflexionen über die graphischen Verbände sowie die Veranlassungen zum und die Auffassungen und Ausichten des Kartells bleibt noch ein Wort über die endliche Verwirklichung desselben zu sprechen übrig. Auf dem bereits probierten Weg einer zentralistisch mit bestimmtem Beitrage zu schließlichen Verbindung dürfte das Ziel, nach den Erfahrungen zu urteilen, noch in nebelhafter Ferne schweben. Nichtsdestoweniger muß es ein Programmpunkt der zuständigen Generalversammlungen bleiben bis zur Erfüllung; diese werden, wird es zur Diskussion gestellt, manchen nützlichen Fingerzeige geben und manchen Kaufstein herbeiführen. Das gelieferte Material wäre vorläufig auf lokalem Terrain zu verwenden. Die Förderung der allseitigen Bestrebungen durch ein öfteres Zusammengehen liegt so zum fassen nahe, daß es eigentlich wundern muß, warum nicht hauptsächlich in den kleineren und mittleren Orten, wo die Vermehrung der Kopfszahl bei gewissen Veranstaltungen von Vorteil sowohl für Stimmung wie Klasse ist, graphische Konnexionen sich mehr als bisher einbürgern. Bei einigen nur halb oder gar nicht gelungenen Versuchen darf freilich die Flinte nicht ins Korn geworfen werden. Auch müssen sich die ungleichen Elemente erst aneinander gewöhnen und sich einander anpassen. Ebenso gestehen wir, daß die unverständigen Anfeindungen, die gerade von berufsverwandter Seite an mehreren Orten gegen die Buchdrucker verübt wurden, nicht besonders ermunternd sind ein Zusammenarbeiten zu suchen, allein es sei erwogen, daß eben die jetzige Beziehungslosigkeit zu einem reichlichen Teile die Ursache aller Mißlichkeiten war. Statt letzterer bedürfen die graphischen Kollegen der Harmonie. Darum halten wir es für durchaus empfehlenswert, wenn möglichst zahlreiche Orte dem Beispiele, das schon andere, wie Berlin, Erfurt usw., in loserer oder festerer Form, dauernd oder gelegentlich geben, nachahmen und entweder durch zeitweise freie Zusammenkünfte der leitenden Personen oder durch graphische Versammlungen oder durch eine graphische Ortsvereinigung dem allgemeinen graphischen Kartell die Wege ebnen. Sonderbar müßte es zugehen, wenn solches Handinhandarbeiten sich nicht bewähren sollte und der Solidarität der graphischen Berufsangehörigen kein Heil daraus erwüchse.

Korrespondenzen.

? Berlin. (Versammlung der Gutenbergbündler am 26. August.) Gewaltig nimmt die Zahl derjenigen ab, die nicht „alle“ werden. Fünfsig wackere Schilfbürger hatten sich eingefunden, um bei hochkottierten Stoffe sich an den „Vorträgen“ des unkommissarischen Bader-Baichen (Grube) zu belustigen. Herzhaft rührend war es anzusehen, wie die „Gläubigen“ dasaßen und mit den Ohren wackelten, wenn Baichen mit den Augen blinzelte oder ihnen nach Kapferleart mit den Armen etwas „vorschmaltete“. — Der kürzliche Besuch ist aber nicht allein auf das Konto Grubes zurückzuführen, sondern die ganze Wirtschaft, das Liebäugeln mit der Prinzipalität. — wie es vor allen der Faktor Herrmann übt — ist Grund und Ursache der Fernhaltung. Den meisten leuchtet es endlich ein, daß keiner ihrer beiden Apostel berufen ist, für Verbesserung der gewerblichen Verhältnisse Sorge zu tragen. — Der Vorstehende mußte erst abstimmen lassen, ob die Versammlung trotz der schwachen Beteiligung stattfinden solle, was im Bewußtsein, daß eine besser besuchte nicht nachkommen wird, bejaht wurde. — Grube teilte zunächst mit, daß nach dem Ableben des Kassierers Kühn das Sparkassenbuch des Vereinsvermögens in seine Hände übergegangen sei (nu natürlich!), unter Aufsicht des Kollegen Petrek habe er die Führung der Geschäfte des Vorstandes übernommen (merkte nicht?). Im Laufe der letzten Wochen seien 600 Mt. an Unterstützungen für Kranke und Arbeitslose vorausgabt worden, der Kassenbestand betrage sonach noch 300 Mt., außerdem zwei Sparkassenbücher auf je 300 und eines auf 800 Mt. — das sei der ganze „Drach“ des Bundes. Dabei seien jetzt 50 Kranke und die Einnahmen deckten nicht im entferntesten die Ausgaben (war zu erwarten). Grube rügte, daß verschiedene Druckereien seit Wochen noch keine Beiträge abgeliefert haben und gibt den

Mitgliederstand auf 520 an (na, endlich! Ob's auch stimmt?) Von Herrmann Abrechnung über die Kassenverhältnisse sowie über das Typographen-Konto zu erlangen sei bis jetzt immer noch nicht möglich gewesen. (Wozu denn auch?) Es fehle bis jetzt jede Kontrolle. (Eine feine Familie!) — Der zweite Punkt der Tagesordnung, Wahl einer Preiskommission, wurde selbstverständlich und zwar zum fünften Male vertagt. Mit schlangennartigen Windungen weiß Grube bei seinen Schildbürgern die Angelegenheit so lange zu verschieben, bis der Weinweberstag zweiter (verschlechterter) Auflage (8. und 9. September) vorbei sei, dann solle die Sache geregelt werden. „An meiner Ehrlichkeit soll niemand zweifeln!“ rief er mit „erhobener“ Stimme aus, und den über ihn ausgeprägten Gerüchten (43 Kognats?) solle niemand Glauben schenken. (Das genügt!) Er werde sein jetziges Vorstandsamt nach dem Weinweberstage niederlegen, da er beabsichtige, sich einem andern Berufe zu widmen. (O weh, wie wird es da mit den armen Nichtverbändlern, wenn sie ihr Beschäftigt in der „Verbandstnechtenschaft“ elend zurückläßt? So stirbt nun auch die andre „geborstene Säule“ der „Bewegung“ über Nacht!) — Es folgte die Wahl eines Hauptkassierers, welche auf den bei Wägenstein arbeitenden Duntel fiel — jedenfalls als Anerkennung, weil er als Druckerkassierer bereits vier Wochen die Beiträge zurückgehalten hat. Als Hilfskassierer wurde Nürnberg (Freis. Btg.) gewählt. Mit den beiden Beisitzern wurden Buzh und Nürnberg (Hilfskassierer) betraut. Als Kassenprüfer werden Jilg, Rud und Spalde (?) gewählt. Die Wahl Jilgs als Kassenprüfer schien einem Teile der Schildbürger doch zu „starker Tobak“ zu sein und es machte sich eine lebhafteste Opposition bemerkbar. — Für die Arrangements bei dem stattfindenden Weinweberstage „bewilligte“ man 300 Mt. Die „Delegierten“ sollen „handesgemäß“ empfangen werden. Abends Kommerz mit „Damen“ (immer schmeizig!), Festsetzung (ei, verflucht!), Tafelmusik, Militärkapelle in Uniform. Die Kosten sollen durch den Verkauf von Tanzbändern gedeckt werden. Alle „Puppen“ müssen tanzen! — Grube beklagte sich noch, daß ihm der Ex-Hauptling Herrmann keinen Einblick in die Bücher gestatte (wie wird er denn!) und erwähnte ferner, daß er noch sehr wenig Material zum „Tage“ habe, das möglichste soll aber geschehen, um solches noch herbeizuschaffen. (Daran kann es nicht mangeln. Er braucht ja nur im Vereine mit dem ins „Eisen“ gefallenen Abreggs einen Bericht der lustigen „Agitationstouren“ zu geben. Die Sache wird sich schon machen!) — Schließlich erinnerte Grube daran, daß die Krankentontrolle eine äußerst strenge sein müsse, da es vielfach vorkomme, daß der Verein in sehr leichtfertiger (!) Weise von Mitgliedern geschwächt werde. („Geschwächt“ ist sehr gut!) — Außerdem wurden die Mitglieder ermahnt, tarifreuer zu arbeiten und nicht zu allen Schindlöhnen sich anzubieten. (Das ist ja ein nettes Zugeständnis!) Am Schluß brah wieder der übliche Redau aus. — Hiesige Blätter bringen folgende Vereinsnachricht: „Christlicher Männer-Verein SW. Am Montage, dem 27. August, abends 8½ Uhr, im Stadtmissionshause, Johannistich 6: Biblische Besprechung P. Fischer. Vortrag P. Braun: „Richard Wagners Parfissal“. — Sedanfeier am Sonntage dem 2. September im Stadtmissionsgarten. Großes Instrumental- und Vokalkonzert, ausgeführt von der Kapellmeisterkapelle des Herrn F. Krelle, dem Kirchenchore des Hauses, dem Männergesangsverein Geselligkeit und dem Berliner Buchdrucker-Gesangsverein. Ansprache: Divisionspfarrer Wiehe.“ Da finden wir denn den Berliner Buchdrucker-Gesangsverein Krähle, Zweig des Gutenberg-Bundes, auf dem Pfade des frommen Nordpatriotismus. Die Berliner Gutenbergbündler werden nun wohl vollends sehen, daß sie zwar nicht ins sozialdemokratische Lager geführt werden, aber den pietistischen Bestrebungen Schleppenträgerdienste leisten sollen. Umsonst ging ja der Zauber nicht vom christlich-sozialen Oberwintersehen „Volk“ aus.

* Bonn, 26. August. Am 10. Juni sollte unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung, wie i. B. bekannt gemacht wurde, in Koblenz stattfinden. Dieses Vorhaben wurde uns aber in letzter Stunde postzeitschweigend bereitet, indem man das gewünschte Lokal für baufällig erklärte. Ob dies thatsächlich der Fall oder ob die Behörde unseren Bestrebungen nicht hold gegenübersteht, können wir nicht näher untersuchen. Es ist uns nun gelungen, ein andres Lokal zu gewinnen und wir ersuchen hiermit die Kollegen, recht zahlreich zu dieser zweit-dritten Bezirksversammlung zu erscheinen und ihr ernstes Interesse an unseren ehrlichen Bestrebungen zu bekunden.

Aus Mannheim, 28. August, geht uns folgende Mitteilung zu: Geehrte Redaktion! In Nr. 98 des Corr. bringen sie einen „n-Mannheim“ überschriebenen Artikel über das kürzlich hier eingegangene Rheinische Tageblatt. Ihre darin mich betreffenden Angaben sind völlig falsch. Ich habe dem Blatt in keiner Weise nahe gestanden. Das Rheinische Tageblatt war ein reines Privatunternehmen des Herrn Müller. Wohl hat er für dieses sein Privatunternehmen sowohl den

hiesigen evangelischen Arbeiterverein wie die hiesigen evangelischen Geistlichen zu engagieren gesucht. Aber weder bei dem erstern noch auch meines Wissens bei nur einem der hiesigen Geistlichen mit irgendwelchem Erfolg. Unter der Geisteslichkeit, auf deren Mitwirkung er sich am Kopfe seines Blattes berufen hat, dürften daher auch kaum hiesige Geistliche zu verfesten gewesen sein, Herr Müller hatte sich auch an auswärtige Geistliche gewendet. Ich speziell habe Herrn Müller seinerzeit und mehrmals auf das Ernstlichste vor seinem meiner Ansicht nach doch ausschließlichen Unternehmen gemahnt. Ich habe das Blatt weder unterstützt noch bekämpft. Ich habe weder für dasselbe geschrieben noch dasselbe empfohlen. Ich stand dem Blatte gerade so nahe und so fern wie irgend einer andern hiesigen Zeitung. Darf ich Sie bitten, Herr Redakteur, vorstehendes als Verächtigung in die nächste Nummer Ihres werten Blattes aufnehmen zu wollen. Ergebenst Dr. Ernst Lehmann, ev. Stadtvicar.

m. Aus dem oberhessischen Bezirk. Am Sonntage dem 12. August fand in Kattibor die diesjährige Bezirksversammlung, welche zugleich als allgemeine Buchdruckerversammlung einberufen war, statt. Vertreten waren die Orte Beuthen mit 8, Kattowitz 6, Leobschütz 1, Ratibor 2 Mitgliedern und einem Invaliden. Die Ratiborer Nichtmitglieder waren in Stärke von 26 Mann erschienen. Aus dem Bezirksberichte, den der Vorsitzende in ausführlicher Weise gab, ersah man, daß Anfang dieses Jahres im Bezirke 49 Mitglieder konditionierten, die sich auf die Orte Beuthen (16), Gleiwitz (4), Kattowitz (16), Königshütte (8), Leobschütz (1), Myslowitz (1), Nikolai (1) und Rybnik (2) verteilen; jetzt beträgt der Mitgliederstand allerdings nur 45 und zwar sind in Beuthen 16, Gleiwitz 6, Königshütte 6, Kattowitz 10, Leobschütz 1, Rosel 1, Myslowitz 1, Deutsch-Blekar 1, Rybnik 1 und Ratibor 2. In erchender Weise wurde des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Schneider durch Erheben von den Sigen gedacht. Die aufgenommene Statistik in Ratibor ergab folgendes Resultat:

Druckerei	Gesiffen		Sohn	Extra-
	Gesiffen	Beirlinge		
Riedinger	7 ¹	28	10-36	gibt's nicht
Lindner	2	4	15 u. 18	40 u. 50
Marzellusdruckerei	7	6	12-15	30
Mayer	5	2	12-23	50
Schmeer & Söhne ²	1	—	—	—
Hoburek	1	—	23	—

— Kollege Bach aus Beuthen führte den anwesenden Nichtmitgliedern die Notwendigkeit unsrer Organisation vor Augen und beleuchtete die überaus traurigen Verhältnisse Oberschlesiens, welche nur durch engen Zusammenschluß aller Berufsgenossen gemildert werden könnten. Diese Worte verfehlten denn auch nicht ganz allen Eindruck, so daß etliche Kollegen sich zum Beitritte meldeten. Kollege Kwasniot aus Kattowitz nahm Veranlassung, die in der Riedingerischen Buchdruckerei in Ratibor herrschenden Mißstände bezüglich des Lehrlingswesens einer herben Kritik zu unterziehen, die den Faktor der betreffenden Druckerei, Herrn Felchtinger, ein ehemaliges Verbandsmitglied, dem gewiß niemand eine Thraße nachweint, zu einer Entgegnung veranlaßte, dahin zielend, daß die Verhältnisse sich gar nicht so ungünstig gestaltet, wenn man die Zahl der im dortigen Geschäft sich befindenden Lehrlinge auf die einzelnen Zweige verteile! Wer nun die obige Statistik betrachtet, der sieht, was von besagtem Geschäft zu halten ist und es wäre schade um den Raum des Corr., weiteres hinzuzufügen. F. gab noch die Erklärung ab, daß die Kollegen im Riedingerischen Geschäft sich nun schwerlich entschließen würden, nach einer solchen Kritik dem Verbands beizutreten, trotzdem er es ihnen bereits angetragen hätte. Herr F. wurde an die Zeit seiner Mitgliedschaft erinnert und ihm bedeutet, daß alle Mißstände unter seinen Augen entstanden seien, von ihm aber nicht das Geringste zur Verbütung derselben gesehen sei. — Der Redakteur der Volkszeitung, Herr Böhl, sprach sich über die Notwendigkeit aus, der Beirtingszähler einen Damm entgegenzustellen. Hoffen wir, daß Herr Böhl uns seine Hilfe in der Presse in der von ihm selbst angedeuteten Weise nicht versagen wird, mancher Oberschlesier, welcher seinen Sohn aus Unkenntnis über die Lage dem Buchdruckgewerbe zugeführt hat oder noch zuführen gedenkt, wird ihm dafür Dank wissen. — Das Obligatorium des Corr. konnte vorerst noch nicht genug Anhänger finden, es gelangte ein Antrag zur Annahme, daß diese allerdings sehr wichtige Angelegenheit in der nächsten Gauversammlung zur Sprache gebracht werden solle. — Bei Besprechung über die Abhaltung eines gemeinschaftlichen Johannistreffes im nächsten Jahre wurde

¹ Außer diesen 7 Gesiffen sind noch 9 „Beirtingswörter“ mit einem Wodensohne von 10 bis 17 Mt. beschäftigt. ² In dieser Druckerei soll nur 1 Gesiffen beschäftigt sein neben einer Anzahl Beirtings. Sohn des erstern unbekannt. Die Arbeitzeit ist in allen Druckereien 11 Stunden; vom Corr. wird 1 Exemplar gehalten.

der Vorschlag gemacht, es durch Errichtung von Sparkassen den Mitgliedern zu ermöglichen, die nächstes Jahr in Breslau tagende Generalversammlung zu besuchen, da gleichzeitig zu Ehren der Delegierten ein Fest im größten Maßstabe, gleich dem Schlesiertag, arrangiert werden soll. Einen Antrag, durch öftere Zusammenkünfte der Mitglieder im Bezirk eine rege Agitation zu entfalten, konnte der Vorstand dahin beschließen, daß diese Praxis schon lange geübt werde, der Erfolg aber nicht der gewünschte sei. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Ratibor wieder gewählt. Trotzdem man Ratibor für eine ganz verlorene Station hält, so gaben sich doch einige Kollegen der Hoffnung hin, daß jetzt nach Gewinnung einiger Mitglieder vielleicht doch noch etwas zu erzielen sein dürfte, denn steter Tropfen höhlet zuletzt den Stein.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Das Prinzipalselbst malt die Deutsche Buchdruckerei mit den düstersten Farben: „Wenn in unster Gehilfenpresse hin und wieder Notizen auftauchen des Jubaltes, daß dieses oder jenes Geschäft in der arbeitsflauen Zeit seinem Personal Urlaub mit vollem Wochenlohn bewilligt habe, so wird regelmäßig daran der Wunsch geknüpft, daß andere diesem Beispiele folgen mögen. Das ist recht schön und hört sich gut an. Der gute Wille ist gewiß bei vielen Buchdruckereibesitzern vorhanden, aber die Möglichkeit wird der großen Mehrheit wohl versagt werden müssen. Bis jetzt haben wir empfunden, daß nur Besitzer von gut rentierenden Zeitungen und Verlagsbuchdruckereien ausgedehntem Betriebe diese Vergünstigung ihrem Personal angedeihen lassen konnten. Bei der übergroßen Konkurrenz im Gewerbe, namentlich im Zeitungs-geschäft, wird man wohl, einzelne Ausnahmen abgerechnet, genug damit zu thun haben, die Betriebskosten zu decken und den Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten. Es ist kraurig, aber eine Tatsache, mit der jeder ehrlich denkende Geschäftsinhaber zu rechnen hat und die durch kein Zeitungsgeheimnis aus der Welt zu schaffen ist.“ Im gleichen Sinne schrieb uns letzter Tage ein durch seine Aufsätze in der Fachpresse betannt gewordener Prinzipal: „Die Lage der kleineren, mittleren und auch größeren Druckereibetriebe ist vielfach sehr schlimm; die Leute wollen das nur nicht sagen. Wie muß es demnach anmuten, wenn es in Ihrem Blatte heißt: Die Prinzipale bereichern sich an uns und schleppen mit den durch die Arbeiter verdienten Großgeln.“ — Man scheint von jener Seite zu glauben, die Gehilfen seien für die Anzeichen des Unternehmerwohlstandes und vielfach reichthums stochblind. Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen guten Beobachter, ein Verzeichnis jener Buchdruckerei-Inhaber — oder ihrer Väter — aufzustellen, die, oft buchstäblich, mit einem roten Pfennig begonnen haben und heute, trotzdem es ihnen stets miserabel ging, die Betriebskosten „kaum gedeckt“ wurden, die Arbeiter daher immer ein Auge zudrücken sollten in puncto Bezahlung, Besitzer von Stadtvierteln, Landhäusern und Gütern neben ihren großen Fabriken sind. Wie viele von unseren Buchfabriken existierten denn vor fünfzig Jahren? Woher kommt denn der vor unseren Augen liegende Luxus und die Pracht der Haushaltung vieler Druckherren? Woher ihre „standesgemäße“ Lebensweise — von den feenhaften Generalversammlungen à la Louis quatorze zu Mainz, Stuttgart, Straßburg usw. ganz zu schweigen? Herr Kinthardt meinte zwar bei der letzten denkwürdigen Ratifikationsversammlung, die Karossen u. dgl. m. stammten „aus anderen Verhältnissen“, aber du lieber Himmel, woher denn? Die Arbeitskraft eines Mannes ist doch unmöglich im Stande, so massenhafte Güter zu erarbeiten, es sind doch auf alle Fälle „seine Leute“, die ihm dazu verfaßten. Nein, nein, wir haben Augen, zu sehen. Wir wissen, daß es kapitalschwache Prinzipale gibt, die einen schweren Stand haben, aber die Gehilfen sind doch nicht schuld, daß sie ihre unhaltbare Prinzipalbesitzenschaft konservieren wollen. Wenn es nun aber neun Zehntel aller Prinzipale so bitter schlecht ginge wie z. B. den Algeraiern auch — dann müßten ja die Herrschaften mit den Sozialdemokraten einig sein in der Bankrotterklärung der heutigen Gesellschaftsrichtungen! Aber sie fühlen sich doch, sobald die Frage auf eine verständliche Umdänderung kommt, wo die Arbeiter ein wenig von ihren schweren Verpflichtungen zu übernehmen bereit sind, so wohl darin, erklären sie als die beste der Welten und verteidigen sie wie Löwen mit Nägeln und Zähnen! Erkläret mir, Graf Verinbur — Macht uns keine Wippen vor, ihr Herren! Gebt uns volle Koalitionsfreiheit und wir werden euch auch noch jene gewerbliche Ordnung schaffen, die eure Glückseligkeit vollkommen macht, aber auch uns Gehilfen nicht wie jetzt ganz ausschließt.

Hatten neulich tausend Londoner arbeitslose Buchdrucker Veranlassung, an einen englischen Richter, der gegen einen Kollegen geäußert hatte, es sei genügend Arbeit im Buchdruckgewerbe, eine Resolution zu senden, in der sie ihn zum Nachweise derselben aufforderten,

so könnten jetzt die achthundert Berliner arbeitslosen Kollegen an den Staatsanwalt beim dortigen Amtsgericht eine gleiche Forderung stellen. Der zweiundzwanzigjährige Buchdrucker Leopold Baum aus Breslau hatte die Borräume der Universitätsbibliothek fleißig besucht, um die Leberzieher der Studenten mit sich gehen zu lassen. Beim ersten Habitus wurde er gefaßt und hatte sich nun vor Gericht zu verantworten, wobei er seine Notlage als Grund der Vergehen geltend machte. Der Staatsanwalt wies diesen Entschuldigungsgrund zurück und bemerkte: ein Buchdrucker, der sich um Arbeit bemühe, fände solche immer. B. erhielt anderthalb Jahre Gefängnis und einjähriger Ehrverlust zuzüglich. — In der heutigen Gesellschaft ist solche Abstrafung selbstverständlich „in der Ordnung“. Stehlen ist verboten, denn jeder hat das Recht zu verbürgen. Unsere Ordnungsfürken täuschen sich über die Ursachen vieler Eigentumsvergehen kühl hinweg oder befinden sich in einer seltsamen Unkenntnis über die sozialen Zustände. Was der Herr Staatsanwalt aussprach, ist thatsächlich die Dent- oder wenigstens Redeweise durchschnittlich aller Angehörigen der „bessern Gesellschaft“, von der das hungernde Proletariat darum auch keinerlei Hilfe erwarten kann.

Der Maschinenmeister Karl Paul Gustav Specht aus Magdeburg verbüßt bereits wegen Betrugs ein Jahr Zuchthaus. Dieser Tage beschäftigte sich das Landgericht zu Leipzig wieder mit ihm und zwar wegen Betrugs und Unterschlagung. Resultat: weitere zwei Monate Zuchthaus.

Die Sonntagsnummer der Säch. Arbeiter-Zeitung wurde konfisziert wegen eines Aufrufes, kein Waldschloßgebirg zu trinken. Derselbe erschien in zweiter Auflage, an der Stelle des Aufrufes — gerade wie in Oesterreich — das Wort „Konfisziert“ enthaltend.

Preßverurteilungen. Das Deutsche Volksblatt sagte einem jüdischen Banker nach, er habe eine Frau beim Umtausche von Staatspapieren um 5000 Mk. gebracht, was sich als unwahr herausstellte: 200 Mk. Strafe. Der Lübecker Anzeiger hat 50 Mk. (in erster Instanz waren es 80 Mk.) zu zahlen, weil er den elfjährigen Sohn eines Hauptmanns und diesen selbst beleidigt hat; der erstere hatte mit einem Teschin hantiert und dabei ein Fenster ein- und einen Knaben angeschossen. Zu 1000 Mk. Geldstrafe wurde die Breslauer Volksmacht verurteilt, weil sie einen Beamten, den sie weder nannte noch näher bezeichnete, einer Unterjochung von 150—200000 Mk. bezichtigte. Der vorgebrachte Ortsname Weißstein gab Veranlassung, daß der dortige Bergwerksdirektor die Notiz auf sich bezog. Drei Monate Gefängnis hat der Redakteur der in Berlin erscheinenden Gazeta Robotnicza zu verbüßen wegen Beleidigung eines Schachtmeisters und eines Bergrates in Königshöhe.

In New York wurde dem Besitzer von W. P. Keller Publishing and Printing Company der Extra-Profit, den er durch Einstellung von Knaben und Mädchen an seine sieben Thorne-Schneidmaschinen zuöhnen von 10 bis 15 Doll. wöchentlich erzielte, dadurch verweigert, daß man sämtliche Sezer und Operatoren der Union zuführte und nun den Uniontarif für Maschinen-fabrik verlangte. Der Widerstand gegen dieses Verlangen wurde im Lauf eines Tages gebrochen, da nur eine der Sezerinnen an der Arbeit blieb und Ersatz nicht zu beschaffen war. — Die Union in Boston setzte 16000 ems in sieben Stunden als Tagesarbeit an den Schneidmaschinen fest.

Vereine, Kassen usw.

Die Schreiner hielten nach Schluß des Kongresses der Bekleidungs-Industrie ebenfalls ihren Verbandstag ab. Der Verband zählt zur Zeit 9000 Mitglieder in 266 Orten. An Streikunterstützung wurden in der Berichtsperiode (1893/94) 10787 Mark gezahlt, ferner 14000 Mark aus dem Streikfonds, Vermögen Ende Juni d. J. 80742 Mark. Hierzu 600 Mark als Bestand des Streikfonds. Der letztere wird jetzt mit der Verbandskasse verschmolzen. Hinsichtlich der Agitation sollen für abgegrenzte Bezirke Vertrauensmänner eingesetzt werden, welche mit den Verbandsvorständen gemeinschaftlich die Agitation und Streik zu regeln haben. Wie die Schuhmacher, so verlangen auch die Schneider eine Enquete über die gesamten Zustände im Schneidergewerbe seitens der Reichskommission für Arbeiterstatistik. Der Kartellvertrag, wie ihn der Kongress der Bekleidungs-Industrie aufgestellt, wurde angenommen. Betreffs der Presse scheint man hier der Verschmelzung mit dem Schuhmacher-Fachblatte nicht abgeneigt, es wurde eine Kommission gewählt, welche sich mit den Schuhmachern in Verbindung setzen soll, in dessen sind diese, wie mitgeteilt wurde, darüber sich anderweitig schlüssig geworden. Ein Referat über Zeitungs- und Stüchlohn hatte zur Folge, daß man in Zukunft die Forderung auf Zeitlohn in den Vordergrund stellen und die Erhöhung auf Stüchlohn nur als Abschlagszahlung betrachten will.

Die Essener Verammlung zur Gründung eines christlichen Bergarbeiter-Verbandes war von 424 Delegierten aus 182 Vereinen (23 katholische, 38 evangelische und 25 christlich-soziale, deren Mit-

glieder nur zum Teil aus Bergarbeitern bestanden, und 77 katholische und 19 evangelische Knappenvereine) besucht. Ferner waren anwesend ein Vertreter des Oberbergamtes, der Fabrikant Wiese aus Werden, Licentiat Weber aus M.-Glabach, der Kaplan Oberböcker aus Köln und der Lehrer Zürgens aus Bochum. Charakterisiert wird der neue Verein durch einen Revers à la Firsch, in welchem jeder Aufzunehmende zu versichern hat, daß er der Sozialdemokratie fern stehe, und zweitens durch die Zweckangabe: Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder auf gesetzlicher und christlicher Grundlage. Besonders diese letztere Grundbedingung dürfte bald zum Streite zwischen den Katholischen und Evangelischen führen und dem Vereine das Lebenslicht wieder ausblasen. Immerhin bleibt es zu bedauern, daß sich Arbeiter finden, welche sich zu Schleppträgern anderer Interessententeile hergeben und erst durch Schaden erfahren, daß sie nicht zu ihrem eignen Wohle zusammengeführt wurden, sondern lediglich, um eine alle umfassende Organisation nicht aufkommen zu lassen.

Verammlungs-Schwierigkeiten. In Weimhölla bei Meßen sollte eine Verammlung unter freiem Himmel stattfinden. Die Amtshauptmannschaft beanstandete die Befestigung, weil das betreffende Grundstück nicht an der Straße, sondern an einem Feldwege liegt und verlangte vorher die Bestätigung, daß die angrenzenden Besitzer gegen die Begehung des Feldweges keine Einwendungen zu machen hätten. Die in Frage kommenden Besitzer gaben ihre Einwilligung, aber an dem Wege liegt auch eine alte Kiesgrube und hier hatte der Gemeindevorstand über den Weg zu entscheiden — dieser aber gab seine Einwilligung zur Beschreitung desselben nicht und so konnte denn auch die Verammlung nicht abgehalten werden.

In Burgstädt wurde der Arbeiter-Gesangverein Vorwärts aufgelöst wegen Beteiligung am Sängersfest in Mittweida. In Cuba wurde eine Verammlung verboten, weil gegenüber dem Verammlungsplatz ein Feldgrundstück mit Hafer bebaut und dieser zusammengetreten werden könnte und weil bei etwaigem Regenwetter die Verammlungsbesucher sich in die beiden angrenzenden Güter, die teilweise aus Holz gebaut, auch dort Brennreißig und Bettler lagern, stützen würden und dabei Feuergefahr entstehen könnte.

Verstodes.

217 Gewerbegerichte auf grund des Gesetzes vom 1. April 1891 bestanden Ende 1893 in Deutschland gegen 154 Ende 1892.

Der Gouverneur des Staates Illinois, Altgeld, hat einen Aufruf erlassen, die ausgeperrten notleidenden Arbeiter der Pullmann'schen Fabrik zu unterstützen. 1000 Arbeiterfamilien, deren Ernährer in der Fabrik durch andere Arbeiter ersetzt worden sind, kommen in betracht.

Gesorden.

In Koburg am 26. August der Sezer A. Ceyer-mann von da, 30 Jahre alt — Lungenkrebbs.

Briefkasten.

L. in L.: Dank für freundliche Mitteilung. War uns von großem Interesse. — H. in H.: Beispielesangabe erwünscht. Gegendienst: Wörter, nicht Worte. — K. in Effen: Nach Schluß des Vierteljahres. — Hamburg und Frankfurt a. M.: Bitten um Begleichung der Vereinskassens pro 2. Quartal. — R. in Berlin: 1,20 Mt. — G. in Kassel: 4 Mt. — W. in Trier: Betrag bei Aufgabe zu entrichten: 2,40 Mt.

Verbandsnachrichten.

Gau Schleifen. Abrechnung über das zweite Quartal 1894. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 2000 Mt. Vorschuß) 11308,40 Mt., Ausgabe 6286,82 Mt., Ueberschuß 5021,58 Mt. (an den Hauptkassierer abgezahlt 1021,58 Mt.). — Gantaffe: Einnahme (einschl. 3028,16 Mt. Bestand) 4935,41 Mt., Ausgabe 1267,31 Mt., Bestand am 30. Juni 3668,10 Mt. — An Kreisunterstützung wurden 1437,95 Mt., Arbeitslosenunterstützung 1569,75 Mt., sonstiger Unterstützung 310 Mt., an dauernd Arbeitsunfähige 364 Mt., an vorübergehend Arbeitsunfähige und Verschickungskosten (einschl. 200 Mt. Begräbnisgeld) 2295 Mt., für Rechtschutz 96,25 Mt., für Agitation 27,70 Mt. gezahlt. — Die Gantaffe leistete 552,60 Mt. Zufuß zur Arbeitslosenunterstützung und zahlte 46,50 Mt. Verbandsbeiträge für arbeitslose Mitglieder. — Aus der Central-Invalidentafel i. Hq. wurden 22 Invaliden mit 1941 Mark unterst. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand am Ende des ersten Quartals 667, neu eingetreten 45, wieder eingetreten 13, zugereift 51; abgereift 84, ausgestreuen 8, ausgeschlossen 3, invalid geworden 2. Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals 678 in 53 Druckorten. — Arbeitslos waren 94 Mitglieder 2930 Tage; krank waren 65 Mitglieder 1407 Tage.

Bezirk Gera. In der am 25. August abgehaltenen Generalversammlung wurde Fr. Meier als erster Vorsitzender, Ernst Schuber als Kassierer, Rich-

Näher als Schriftführer wiedergewählt: Karl Kühnel als Bibliothekar und zweiter Vorsitzender neugewählt. Briefe usw. sind wie bisher an Fr. Meier, Gera, Hofstraße 20, part. und Geldsendungen an E. Schubert, Gera, Teichstraße 15, I, zu richten.

Frankfurt a. M. Der Bezirksvorsteher L. Dorfschuh wohnt jetzt Bürgerstraße 12, S.-S. part.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Drucker L. Aug. Bühm, geb. in Vödenheim 1874, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 2. Philipp Hahner, geb. in Frankfurt a. M. 1871, ausgel. das. 1889; waren noch nicht Mitgl. — Carl Dominé, Wielandstraße 2, III.

In Löwenberg 1. der Maschinenmeister Julius Brandes, geb. in Calbörde 1875, ausgel. in Magdeburg 1893; die Sezer 2. Reinhold Geß, geb. in Deutmannsdorf 1876, ausgel. in Löwenberg 1894; waren noch nicht Mitglieder; 3. Max Gräfer, geb. in Lauban in Schleßien 1871, ausgel. das. 1889; war schon Mitglied. — Karl Hampel in Hirschberg i. Schl., Markt 35.

In Oberhausen der Drucker Herm. Hofß, geb. in Holthausen b. Mülheim (Ruhr) 1858, ausgel. in Oberhausen 1878. — Oskar Scheibe in Duisburg, Feldstraße 7.

In Mülhausen i. Elß. der Sezer Emil Schmidt, geb. in Mülhausen 1872, ausgel. das. 1891; war schon Mitgl. — H. Gentschke, Buchdr. Wenz & Peters.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Dem Sezer Konstantin Ebert aus Berlin ist angeblich in Bern sein Duktionsbuch, Berlin Nr. 1458, abhanden gekommen. Unterm 27. August dieses Jahres ist demselben ein zweites Buch, Berlin Nr. 1531, ausgefertigt, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

Essen. Kollege Johann Schumann aus Stettin (Ober 688, Zuv.-Nr. 10339) wolle sein Buch behufs Nichtigstellung der Beiträge umgehen an den Bezirkskassierer Franz Hemmerle, Mühlenstraße 3, senden. Die Herren Verwalter wollen Sch. hierauf aufmerksam machen.

Passau. Bei der Samstag den 25. d. M. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde

Kollege Saaf zum Kassa-Verwalter gewählt und ist derselbe von 12 bis 1 Uhr im Gasthause Klöffinger behufs Auszahlung anwesend.

Stettin. Der Fremdenverkehr befindet sich vom 1. September ab im Gasthause von Wilh. Masphu, Silberwiese, Holzstraße 24. Da diese Veränderung auf den September-Legitimationen nicht mehr vermerkt werden konnte, so werden die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen gebeten, die Reisenden hierbon in Kenntnis zu setzen.

Mülhausen i. Elß. Der Sezer Adolf Schmidt aus Norden wird ersucht, seine derzeitige Adresse anzugeben, damit ihm sein Buch nachgeschickt werden kann. H. Gentschke, Buchdruckerei Wenz & Peters.

Wernsdorf. In der am 25. d. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung der Filiale Wernsdorf wurde beschlossen, von nun an nur den ausgesteuerten und nicht bezugsberechtigten reisenden Mitgliedern eine Extrunterstützung von 40 Kr. und, wie den bezugsberechtigten Mitgliedern gegenseitiger Vereine, falls sie nach 3 Uhr nachmittags eintreffen, freies Nachtlager zu gewähren.

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, -Suche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freiemarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Ein grosser Posten wenig gebrauchter **div. Titelschriften** ist preiswert zu verkaufen. — Günstige Gelegenheit für solche, die sich zu etablieren gedenken. Werte Offerten unter M. H. 696 zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchdruckerei mit dem Verlag eines amtlichen Kreisblattes in der Rheinprovinz mit einer Auflage von 8—10000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter W. 1632 an Rudolf Woffe in Köln. [749]

Ein tüchtiger Sezer für Zeitung, kath., auf Mitte September gesucht. Nur solche wollen sich melden, die einen korrekten Satz zu liefern im stande sind. [757] Franz Schulte, Buchdruckerei Vottrop i. Westf.

Geübte Justierer finden dauernde und lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Woellmers Schriftgießerei** Berlin SW. [748]

Tüchtiger Graveur der in Stahl und Zeug schneiden kann, tüchtiger **Höhhobler** finden bei guter Bezahlung dauernden Posten in der **Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Artien-Gesellschaft** Budapest, VI. Dörfewyggasse 32. [665]

Tüchtiger Labellenfeker sucht sofort Kondition. Werte Offerten unter B. 750 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Vielseitiger, zuverlässiger und geschickter **Maschinenmeister** im Accidenz-, Bunt-, Wert-, Illustrations-, Platten- und Tabellendrucke durchaus erfahren, sucht anderweitig Stellung. Werte Offerten unter F. I. an G. Wäber, Frankfurt a. M., Börnestr. 39, II., erb. [743]

Ein-jünger **Maschinenmeister** tüchtig im Accidenz-, Wert-, Zeitungs- und Bilderdrucke, sucht sofort Stellung. Werte Off. unter C. M. 19 postl. Postamt 3, Leipzig. [756]

Schweizerdegen in allen Arbeiten firm, Stenograph, sucht Stellung im In- oder Auslande. Werte Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. sub H. J. 752.

Werten Kollegen empf. mich zur Besorg. v. Verilions u. allen anderen Büchern bei günst. Bedingungen; Zigarren, Wein u. Cognac für festliche Gelegenheiten und Druckerbedarf besorge zu Fabrikpreisen. [587] Gust. Eichhorn, Saffelbrunn-Plauen i. B.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges. in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.

„Rhenania“ Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.

„Stella“ Patent. Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

3 Mark

Für 3 Mark verschicke überall hin **frei gegen Voreinsendung** einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzkittel** aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. — **Körpergrössen-Angabe.**

Maschinen-Sicherheits-Anzüge aus echt bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.

H. Lion mechanische Kleiderfabrik **Düsseldorf.**

Gold-Medaille. Münzschütz. Franko

Komplette Druckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke Prinzenstr. 31, BERLIN S, Prinzenstr. 31.

Mech. Werkstatt — Maschinenbau. Schriftgießerei — Utensilienfabr. Meine während langjähriger Thätigkeit als praktischer Buchdrucker gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, Buchdrucker-Einrichtungen beliebigen Umfangs und für jede Sprache genau den angegebenen Arbeitszwecken entsprechend zu liefern, jedes Uebermass in den Anschaffungen zu vermeiden und die Kostensumme aufs äusserste zu beschränken.

Todes-Anzeige. Heute nachmittags 1 1/2 Uhr verschied nach fast einhalbjähriger Krankheit unser lieber Kollege und ältestes Mitglied **Heinrich Hast** im Alter von nahezu 50 Jahren. Seit Gründung unserer Organisation gehörte er derselben ununterbrochen an und war von 1880 bis 1888 Vorsitzender des Bezirkes Kassel. Kassel, 29. August 1894. [755] Der Bezirksverein Kassel.

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: **K. Casp, Leipzig, Volkmarstraße, Eisenbahnstr. 92.** Conkurrenz-Kollektenden: **H. Gärtel, Leipzig, Konstantinstr.**

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Das Wappen der Buchdrucker, 47 zu 62 cm gross, in prachtvollem Farbendrucke. Preis 2,50 Mk. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, Buntdruck und geprägt. Preis 1,50 Mk.

Portrait Gutenbergs in Holzschnitt mit Tondruck. Grösse des Schnittes 36 zu 45 cm. Preis 2,50 Mk. Verpackung extra 15 Pf.

do. kleine Ausgabe in Quart, auf chamois Papier. Preis 60 Pf.

Die Festtage des Buchdruckers. Eine Sammlung Prologe, Festgrüsse, Gesellschaftslieder, Grösse und Lieder zu Jubelfesten usw. Preis brosch. 1,50 Mk., kart. 2 Mk., eleg. geb. mit Goldprägung und Goldschnitt 3 Mk.

Gautsch-Diplome, schön ausgestattet, mit Motto und dem Zweck entsprechendem Texte versehen, gross Folio. Preis 1,50 Mk. [8]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere. Der Verlag wurde wiederum in Chicago prämiert.

Ortsverein Düsseldorf. Samstag den 1. September, abends 1/9 Uhr: **Monatsversammlung** [758] mit sehr wichtiger Tagesordnung, die jedes Mitglied zum Verammlungsbesuche verpflichtet. Der Vorstand.

Magdeburg. Sonnabend den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, **Versammlung** in Stadt Berlin, Große Münzstraße. [751]

Berein der in den Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Montag den 3. September, abends 7 Uhr, in den **Arminshallen, Kommandantenstraße 20:**

Bereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden, eines Kassierers und eines zweiten Schriftführers; 3. Gelbbewilligung; 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.** [754]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: **Reisehandbuch** für die organisierten Buchdrucker Deutschlands nebst einem Anhang mit den angrenzenden und in Gegen-sieitigkeit reisenden Ländern, bearbeitet von Konrad Eichler und Max Schmitz. 1,50 Mk.